



IGBW

DER VEREIN

STELLT SICH VOR

Institut für Gestaltpädagogik in
Erziehung, Seelsorge und Beratung
Baden-Württemberg e.V.

Drosselweg 16 • 71157 Hildrizhausen

T : 07 034 - 653 675

M : Johannes.Teufel@igbw-ev.de

W : www.igbw-ev.de



00

INHALTSVERZEICHNIS

- 01 DER VORSTAND DIE MOTIVATION
- 02 WER SIND WIR, WAS TUN WIR?
- 03 UNSERE TRAINER/INNEN UND FORTBILDNER/INNEN
- 04 KURSORTE, KURSATMOSPHÄRE
- 05 UNSERE CURRICULA UND KURSE
- 06 BEITRAG DER GESTALTPÄDAGOGIK
- 07 HISTORIE



01

DER VORSTAND DIE MOTIVATION



SUSANNE ABT

Ich bin seit Mai 2011 neu im Vorstand. Meinen ersten Kontakt mit der Gestalt habe ich durch den Grundkurs 2007 bis 2009 bekommen. Und seitdem bin ich mit Begeisterung dabei. Ich habe bislang an ganz unterschiedlichen Kursen teilgenommen. Besonders interessiert mich als Religionspädagogin das Umsetzen der Gestaltarbeit im schulischen Kontext. Die Gestaltpädagogik eröffnet mir in der Schule ganz neue Möglichkeiten. Es fällt mir leichter Lösungen für schwierige Situationen zu finden und ich bin mit neuer Lust bei der Arbeit. Gerne teile ich mit anderen meine Erfahrungen. Das motiviert mich zur Mitarbeit im Vorstand. Seit 1989 bin ich Kommunikationstrainerin für Paare, zusammen mit meinem Mann engagiere ich mich für EPL und KEK.



MARIA FINK

Vor vier Jahren wurde ich zur Schriftführerin gewählt. Gerne übernahm ich diese Aufgabe, zumal ich mit dem Eintritt in den Ruhestand etwas Freiraum gewonnen hatte. In meiner aktiven Zeit arbeitete ich als Realschullehrerin für Mathematik und Religionslehre. Ich bin Mutter von drei erwachsenen Töchtern und seit neun Jahren verwitwet. Der Grundkurs war für mich die wichtigste „Fortbildung“ meines Lebens. Er hat einen langen Suchprozess gebündelt und strukturiert; dafür bin ich bis heute dankbar. Immer wieder neu belebt wird meine Begeisterung für die Gestaltpädagogik durch Kurse, die mir helfen, mit mir selbst im Kontakt zu bleiben. Trotz fortgeschrittenen Alters möchte ich noch die B-Graduierung anstreben.



BRIGITTE KILIAN

Zufällig hörte ich 1995 über eine Bekannte von einem Grundkurs in Gestaltpädagogik, der zum ersten Mal in Baden-Württemberg angeboten wurde. Es war genau das, was ich schon lange gesucht hatte: Entwicklung meiner persönlichen, fachlichen, methodischen und religiösen Kompetenz. Nach Ende des Kurses setzte ich mich mit anderen zusammen für die Gründung eines Landesverbandes ein – in der tiefen Überzeugung, dass die Gestaltpädagogik nach Albert Höfer unbedingt eine weitere Verbreitung finden müsse. Für mich war die Begegnung mit ihr nicht weniger als der Beginn eines neuen Lebens. Seit 2007 versuche ich nun durch die Arbeit im IGBW ein wenig von dem zurück zu geben, was ich Gutes erfahren durfte. Seit 2007 bin ich Schatzmeisterin des IGBW und führe die Mitgliederliste. Große Befriedigung verschafft mir auch die ehrenamtliche Mitarbeit als Gestalttherapeutin in einem kleinen Team, das von kirchlicher Seite aus Einzelberatung anbietet.



JOHANNES TEUFEL

Seit ich 2000 mit Albert Höfer und Robert Michor den Grundkurs Gestaltpädagogik erlebt habe, ist mir Gestalt inzwischen zum wesentlichen Lebensinhalt geworden. Ich unterrichtete bis 2012 als Realschullehrer u.a. Religionslehre und Bildende Kunst und spürte tagtäglich, wie hilfreich und heilsam Gestaltpädagogik in der Arbeit mit Kindern und Kollegen wirkt und wie Schule nach der Gestaltpädagogik lechzt. Nun habe ich den Ruhestand vor mir. 2006 bis 2009 nahm ich neben der Schule her im Symbolon-Institut in Nürnberg an einer Ausbildung in Gestalttherapie für Kinder und Jugendliche teil. Seit 2005 pflege ich die Kontakte nach Österreich und zur ARGE, koordine die Vorstandsarbeit und arbeite bei der Planung und Organisation unserer Veranstaltungen mit.



FRANZISKA WAGNER-LUTZ

Auf die Empfehlung eines guten Freundes habe ich von 2007 bis 2009 am Grundkurs teilgenommen. In dieser Zeit wollte ich wissen, was für mein weiteres Leben wirklich wichtig ist. Durch den Grundkurs haben sich mir neue Wege eröffnet. Ich bin in vielen Dingen bewusster und klarer geworden, was für mich privat und auch in meinem Beruf als Musik- und Chemielehrerin ein großer Gewinn ist. Es ist spannend und begeisternd, die Gestaltpädagogik von Albert Höfer für meine Fächer nutzbar zu machen. Inzwischen habe ich mich längst auf den Weg zur B-Graduierung gemacht. Seit April 2013 bin ich im Vorstand dabei und möchte mich damit für die Ideen des Vereins einsetzen.

02

WER SIND WIR, WAS TUN WIR?

Wir sind Menschen, die nach dem Sinn des Lebens fragen und auf dem Weg zu sich selbst sind. Wir wollen in unserem Beruf und in unserem privaten Leben nicht einfach so weitermachen, sondern kompetent und zufrieden unseren Platz einnehmen und ausfüllen. Wir träumen und leben unseren Traum von erfüllten Beziehungen und haben vielfältige Visionen für unseren weiteren Lebensweg.

Wir möchten erfahren, wer wir wirklich sind. Deshalb lassen wir uns auf Entwicklungsprozesse ein. Professionelle Begleitung hilft uns dabei und setzt Impulse für einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit uns selbst und mit anderen.

Viele von uns sind Pädagogen/innen, Pastoral- oder Gemeindereferenten/innen, Pfarrer/innen oder in anderer Weise im kirchlichen Umfeld Tätige. Unsere berufliche Spannweite reicht jedoch auch in viele andere Tätigkeitsbereiche hinein. Die meisten von uns sind in ihrem christlichen Glauben tief

verankert. Doch auch Menschen, die gegenüber Religion kritisch eingestellt sind, haben bei uns ihre Heimat gefunden.

Unsere Spiritualität gründet sich auf das christliche Menschenbild und dessen Heilszusage. Die Person, das Handeln und die Botschaft Jesu Christi sind für uns Grund und Vorbild unseres Tuns. Von Jesu Offenheit gegenüber Gott und dem Nächsten, insbesondere von seiner Hinwendung zu den Kleinen und zum beschädigten Leben, von seinem erlösenden Umgang mit den dunklen Seiten des Lebens, von seiner Ermutigung zum Neuwerden und seinem Vertrauen in die von Gott gewährte Zukunft wollen wir uns inspirieren lassen.

Lernprozesse gestalten wir kreativ, kooperativ und selbstorganisiert. Wenn wir in vertrauten Gruppen unter gestalttherapeutischer Leitung arbeiten, streben wir durch Übung und Erfahrung, durch Feedback und Reflexion eine tiefere Selbsterkenntnis an.



03 UNSERE TRAINER/INNEN UND FORTBILDNER/INNEN



LUDGER HOFFKAMP

Pastoralreferent und Seelsorger, Gestaltpädagoge und Gestaltberater (IGBW). Derzeit Ausbildung als Gestalttrainer, Clown, Zauberer, Jongleur und Moderation bei Veranstaltungen, Ausbildung beim Theater Teo Tiger in Tübingen und Rote Nasen Deutschland e.V. Klinikclown seit 2003 für Rote Nasen e.V. und seit 2013 für die Stiftung „Humor hilft heilen“ mit Eckart von Hirschhausen.

Seminare, Kurse und Vorträge:

- für ReligionslehrerInnen: Gestaltpädagogik, Motivation, Kommunikation, Symbole/Bilder und Rituale, ganzheitliche Methoden, Stilleübungen, unterschiedliche theologische Themen
- für Trauernde und Hospizvereine zu den Themen Trauer, Sterben, Humor und Trauerbewältigung
- für Pflegekräfte und andere Berufe im Gesundheitsbereich zum Thema Humor in der Pflege in Zusammenarbeit mit „Humor hilft heilen“
- für Clowns und Menschen, die den eigenen Clown erforschen wollen: Einführungsseminare zur Clownerie



ALOIS MÜLLER

Gestaltberater, -trainer und -supervisor (IGBW/IIGS). Erwachsenen- und Lehrerfortbildner. Schulbuchautor (Jahresringe, KBW). Realschullehrer (Kath. Religion/Biologie/Chemie). Weiterbildungen in AT, TA, KTM, NLP, Systemische Beratung, Mediation. Mitglied im erweiterten Redaktionsteam der Zeitschrift für Integrative Gestaltpädagogik und Seelsorge. Mitglied im Präsidium der Albert-Höfer-Gesellschaft.

Tätigkeitsfelder: Fortbildungen für verschiedene Zielgruppen, z.B. gestaltorientierte Bibelarbeit, Fortbildung zum/zur GestaltberaterIn, Einführung in die Gestaltpädagogik für ReferendarInnen, Beratung für Schüler, Eltern, Lehrer. Kommunikationstraining für verschiedene Zielgruppen: Schüler, Eltern, Lehrer, ReferendarInnen, ErzieherInnen. Kurs „Kommunikation und Beratung für LehrerInnen“ unter Gruppensupervision. Mediation, Streitschlichterausbildung, Coaching, Supervision.



MANUELA MÜLLER

Staatlich geprüfte Heilpraktikerin (1986) DHU, Gestalttherapeutin DVG in eigener Praxis, Gestaltsupervisorin DGSv, Gestalttrainerin IGBW, Lehrtherapeuten- und Ausbildnertätigkeit für Gestalttherapie in Zusammenhang mit dem Symbolon-Institut für Gestalttherapie in Nürnberg. Fortbildungen in integrativer Gestaltpädagogik und Heilender Seelsorge bei Albert Höfer und 6-jährige Ausbildung zur Gestalttherapeutin bei Georg Meier am Symbolon-Institut.

Tätigkeitsfelder: Trainerin bei Grundkursen und Weiterbildungsseminaren. Mitarbeit im Gradierungsausschuss und bei der Erstellung der Beratungsmodule. Ich erlebe in den Kursen die begeisterte Lebendigkeit, die durch Selbsterfahrung und der Kraft der Begegnungen in der Gruppe frei wird. Homepage: <http://gestalttherapie-manuela-mueller.de>



ROBERT MICHOR

Psychotherapeut ÖBVP (Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie), Paarberater VIPP (Verein für Integrative Paartherapie und Paarsynthese), Praxis für Psychotherapie, Gestalttrainer und Vorstand des IIGS (Institut für Integrative Gestaltpädagogik und Seelsorge, Österreich)



EKKEHARDT STORK

Pädagoge, Gestaltberater, Psychologische Beratung, Coaching, NLP, Ausbildungen/Weiterbildungen: Dipl.Ing.agr; Philosophie; Gesprächsführung; Gestaltpädagoge; Gestaltberater IGBW; Psychologische Beratung (personenzentrierte Gesprächstherapie) Institut W.E.G; Psychologische Beratung Institut A.K.T (Personenzentrierte Beratung); Coaching (W.E.G); NLP Practitioner DVNLP; Focusing; Lange Jahre Mitglied im Vorstand IGBW.

03 UNSERE TRAINERINNEN UND FORTBILDNERINNEN



BRIGITTE KILIAN

IGBW-Gründungsmitglied 1998, Graduierte Gestaltpädagogin und -beraterin IGBW, Gestalttherapeutin DVG, NLP-Practitioner und -Master DVNLP. Begleiterin für Imaginationen (Katathymes Bilderleben) IFI-BS. Mitarbeit bei „Offenes Ohr“. Schatzmeisterin beim IGBW seit 2006.

SUSANNE TRAUB

Gestaltpädagogin und Gestaltberaterin (IGBW), Gestalttherapeutin i.A., Ökumenische Bibliodramaleiterin, freischaffende Künstlerin.

Tätigkeitsfelder: Selbstständige Beratungstätigkeit und Kurse in eigener Gestalt- u. Malwerkstatt sowie in der Bildungsarbeit.

IRENE M. BAUMEISTER

Religionspädagogin (FH), Gestalttrainerin und -beraterin (IGB), Systemisch-integrative Familientherapeutin und -beraterin (DGSF), System- und Familienaufstellerin, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Traumafachberaterin (thzm), Coach und (Gestalt)Supervisorin (Intaka) i.A.

Tätigkeitsfelder: Gemeinde und Schule, Erwachsenenbildung, Mitarbeit in einer Frauenklinik (Vorsorge und Rehabilitation) als Kurleiterin und auf Honorarbasis, Private Beratungspraxis Lebengestalten, Ravensburg.

Kontakt: baumeister@lebengestalten.info;
www.lebengestalten.info

ANDREA GROSSMANN

Gestaltpädagogin, Gestaltberaterin (IGBW) und derzeit auf dem Weg zur Gestalttrainerin. Sonderschullehrerin (Sprachbehindertenpädagogik) und Lehrbeauftragte am Staatl. Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart (Abt. Sonderpädagogik). Fortbildnerin im Bereich Beratung und Religionspädagogik. Clownin im ambulanten Kinderhospizdienst.

04 KURSORTE, KURSATMOSPHERE







A GESTALTPÄDAGOG/IN

B GESTALTBERATER/IN

C GESTALTTRAINER/IN

D GESTALTSUPERVISOR/IN

Was wir in den Kursen, Seminaren usw. lernen, dient dazu, unsere Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Die neu erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen schärfen den Blick für unser Verhalten in Alltag und Beruf und vertiefen unsere Spiritualität.

DIE ZIELE DER EINZELNEN GRADUIERUNGSSTUFEN SIND:

- A: Den Umgang mit sich selbst und den Mitmenschen vertiefen und verbessern
- B: Helfen können, wenn andere in ihrem Leben in eine Sackgasse geraten
- C: Das erworbene Können in Gruppen einbringen und so die Gesellschaft mitgestalten
- D: Aus dem Gelernten und aus unserer Erfahrung heraus das Tun Anderer in ihrem Beruf begleiten. Mit Hilfe unserer Supervision sollen sich die Sicherheit und die Kompetenz des Begleiteten in seinem gesamten Tätigkeitsfeld erhöhen.

ZU A:

Am Anfang des Prozesses steht die Teilnahme an einem Grundkurs. Wer graduieren möchte, beschreibt in einer schriftlichen Arbeit wie er/ sie die Gestaltpädagogik angewandt und umgesetzt hat. Dabei bleibt die Gruppe, mit der gestaltpädagogisch gearbeitet wird, frei wählbar. Es kann im beruflichen oder privaten Kontext sein. Wichtig sind die eigene Reflexion und die Auseinandersetzung mit der Theorie, wie sie im Grundkurs vermittelt wurde.

ZU B:

Zur Ausbildung zum/r GestaltberaterIn gehören das Lernen und die Auseinandersetzung in einer festen Gruppe, was durch frei zu wählende Inhalte ergänzt werden muss. Zum Abschluss wird eine schriftliche Arbeit verlangt, in der ein Beratungsweg von etwa einem halben Jahr dokumentiert und reflektiert wird, den man mit einer oder mehreren Personen gegangen ist. Dabei wird auf Fachliteratur zurück gegriffen, die als Begründung dient und zitiert wird.

ZU C:

Wer gestaltpädagogisch und seelsorgerlich Menschen in Gruppen führen kann, dem steht die Möglichkeit offen, sich als GestalttrainerIn zu qualifizieren. Auch hier ist eine schriftliche Arbeit erforderlich, in der die Gruppenpädagogik und die Lernziele nachvollziehbar dokumentiert und mit Fachliteratur reflektiert werden. Eine Ausbildung zum Gestalttherapeuten oder eine therapeutische Weiterbildung ist erwünscht.

ZU D:

Die Supervision hilft den Menschen, dass sie sich in ihrer beruflichen Situation besser zurecht finden, dass TrainerInnen in ihrer Arbeit begleitet werden. Sie ist eine Hilfe zur Selbsthilfe. Ein Begleitungsprozess ist schriftlich zu dokumentieren und mit entsprechender Fachliteratur zu reflektieren.

Wer Lust bekommen hat mehr über die Kurse und die Curricula zu erfahren, findet detaillierte Informationen dazu auf unserer Homepage www.igbw-ev.de.

Das persönlich bedeutsame Lernen der Gestaltpädagogik bezieht die Phänomene der Wahrnehmung und des gegenwärtigen und vergangenen Erlebens in den schulischen Lernprozess mit ein. Ich bin als Person – ob SchülerIn oder LehrerIn – mit meiner ganzen Persönlichkeit willkommen. Ich erfahre achtsamen Umgang und lerne Awareness – eine absichtslose, aktive, innere Haltung der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. So wird die Begegnung der SchülerInnen und LehrerInnen – jeweils unter- und mit einander – in diesem Geist (vgl. Martin Buber: Dialogisches Prinzip) zur Grundlage von erfolgreichen Lernprozessen. Jede/r wird mit seinen Bedürfnissen und Gefühlen ernst genommen.

Ergebnisse der Gehirnforschung bestätigen die hohe Wirksamkeit dieser reformpädagogischen Ansätze. SchülerInnen und LehrerInnen erfahren und gewinnen intensive, erfüllende Beziehungen zu den Menschen, zu den Lerninhalten und zu der gestalteten Lernumgebung, weil sie sich darin wiederfinden mit ihren Grundgefühlen, Bedürfnissen und Lebenswirklichkeiten. Alles, was sie lernen, hat etwas mit ihnen zu tun. Kollegien verstehen sich als soziale, pädagogische und (im weitesten Sinne) spirituelle Lerngemeinschaften. Sie leben und arbeiten in reflektierten, moderierten Prozessen.

Schulentwicklung ist zu allererst Persönlichkeitsentwicklung. Das relativiert viele seit über hundert Jahren nahezu unverändert festgeschriebene Parameter bisheriger Schule und leitet einen Wandel der Schulkultur ein. Dazu können die Gestaltpädagoginnen und -pädagogen vor Ort zur pädagogischen Grundlegung und Verfassung neuer Schulformen – wie beispielsweise der Gemeinschaftsschule – hilfreiche und entscheidende Impulse geben und kompetent und nachhaltig zur Integration beitragen: Lernen in zuverlässigen und tiefen Beziehungen, in übergreifenden Zusammenhängen und in integrativen Gruppen, entwickeln von Phantasie und Kreativität, gegenseitige Wertschätzung und Stärkung, heilsamer Umgang mit Verletzungen und Kränkungen, deren Ursachen oft auch in den Familiensystemen und Familienschicksalen liegen, tiefgreifendes und professionelles Aufarbeiten von Konflikten.

Das hier Beschriebene kann mit seinen Prinzipien und Methoden auch in anderen Bereichen inspirieren. Menschen in Seelsorge, kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Gruppen oder im weiten Bereich der industriellen Arbeitswelt können lernen, diese Schätze für sich als Person und Gruppe zu entdecken.

WAS KANN DIE GESTALTPÄDAGOGIK ZU REFORMPROZESSEN IN DEN SCHULEN UND IN ANDEREN BEREICHEN DER GESELLSCHAFT BEITRAGEN?

07

HISTORIE

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES IGBW

Mitte der neunziger Jahre setzte die Gestaltpädagogik Albert Höfers ihre Füße auf den Boden unserer Region. Bereits 1983 war das erste Institut dieser Art in Österreich ins Leben gerufen worden, das IIGS (www.iigs.at). Der Leiter des bischöflichen Schulamts in unserer Diözese, Günter Jerger, der Initiator des ersten Grundkurses bei uns hier in Baden-Württemberg, lud als Trainer dafür den Gründer der Integrativen Gestaltpädagogik und Seelsorge selbst, Univ. Prof. Dr. Albert Höfer, Priester und Psychotherapeut aus Graz, und den Religionspädagogen und Psychotherapeuten Robert Michor aus dem österreichischen Schwesterinstitut ein.

TeilnehmerInnen dieses Kurses waren ReligionslehrerInnen, Pfarrer, Pastoral- und GemeindeferentInnen, SchuldekanInnen und InteressentInnen aus anderen Berufsgruppen. Die Anregung Albert Höfers, auch bei uns einen Landesverband zu gründen, wurde von den AbsolventInnen mit Begeisterung aufgegriffen.

So wurde am 30. Mai 1997 in Leutkirch das Institut für Gestaltpädagogik in Erziehung, Seelsorge und Beratung Baden-Württemberg e.V. (www.igbw-ev.de) gegründet.

Bei der Erarbeitung einer Satzung orientierten wir Gründungsmitglieder uns an den bereits vorliegenden Satzungen von Österreich, Bayern und Rheinland-Pfalz. Nach der notariellen Eintragung beim Amtsgericht war das IGBW aktenkundig und erhielt die Anerkennung als gemeinnütziger Verein. Heute sind wir Dr. Hans Schuh und seinem Vorstand für die erfolgreiche Aufbauarbeit in den ersten zehn Jahren sowohl im Verein als auch in der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Albert-Höfer-Institute (ARGE-IGS) sehr dankbar.

In unserem Dachverband ARGE-IGS sind wir vernetzt mit allen anderen Schwester-Instituten in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Luxemburg, Slowenien und der Slowakei. Weitere Landesverbände in Osteuropa sind bereits im Entstehen oder werden angestrebt. Unsere gemeinsame Hauptaufgabe sehen wir im Angebot von gestaltpädagogischen Kursen nach Albert Höfer, von Weiterbildung in Form von Seminaren und von Graduierungs-Curricula. In unserer „Zeitschrift für Integrative Gestaltpädagogik und Seelsorge“, die in Österreich erscheint und abonniert werden kann, wird von Mitgliedern unserer Vereine gestaltpädagogische Arbeit in allen möglichen Bereichen vorgestellt, reflektiert und wissenschaftlich aufgearbeitet.

